

Tagesstätte „Villa“ schließt zum Jahresende

Einrichtung für Suchtkranke wurde laut Betreiber nicht angenommen

VON DENNIS KLÜTING

Gifhorn. Das war ein kurzes Intermezzo: Der Tagestreff „Villa“ in Gifhorn wird zum Jahresende bereits wieder geschlossen. Dabei hatte die Einrichtung erst im Juli ihre Tore geöffnet. Ursprünglich war die Eröffnung im Januar geplant gewesen.

„Die Tagesstätte „Villa“ in Gifhorn wird zum Jahresende geschlossen. Das Angebot wurde nicht angenommen“, begründet Michael Bahn, Geschäftsführer der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten (DWB) den Schritt. In diesem Jahr seien 15 regelmäßige Besucherinnen und Besucher geplant gewesen, langfristig sollten 25 „Stamm-

gäste“ in der Einrichtung betreut werden. „Es kamen aber mal fünf, oft auch nur ein bis zwei“, erklärt Bahn bedauernd.

Die Tagesstätte sollte eine Tagesstruktur für Menschen mit einer Abhängigkeits-erkrankung ermöglichen. „Wir lassen die Menschen nicht fallen, sondern vermitteln sie in andere Angebote“, versichert Bahn. „Der Bedarf wurde hier falsch eingeschätzt.“ So sei das Angebot mit laufender Miete des Gebäudes und Personalkosten wirtschaftlich unter Druck geraten. „Das angestellte Personal wurde und wird in anderen Angeboten der DWB gebraucht und weiter beschäftigt“, sagt Bahn. Kündigungen soll es also nicht geben und auch die Gäste der Einrichtung



Schließt zum Jahresende: die Tagesstätte "Villa" in Gifhorn.

FOTO: DENNIS KLÜTING

sollen weitervermittelt werden.

Diese Versicherung bezweifelt eine Person, die anonym bleiben möchte. Sie gehört zu den regelmäßigen Besucherin-

nen und Besuchern der Tagesstätte „Villa“. Von der Nachricht der Schließung bewegt, wandte sie sich an unsere Redaktion:

„In der Diakonie bröckelt es. Die Wiedereingliederung ins Leben von Menschen mit Suchtkrankheit in der Tagesstätte ‚Villa‘ in Gifhorn ist durch den finanziellen Rückzug der Diakonie gescheitert.“ Dafür sei extra langfristig ein Haus angemietet worden. „Der Start der Tagesstätte verschob sich auf Mitte Juli. Die Antragstellung und der Prozess zur Bewilligung durch öffentliche Institutionen sind allerdings zeitaufwendige Hürden.“ Dem Projekt sei nach Eröffnung nur fünf Monate Zeit gegeben worden.

„Jeder Betroffene braucht Hilfe zur Selbsthilfe und eine Begleitung, um Stabilität zu erreichen“, ist die suchtkranke Person überzeugt. Durch Tagesstruktur mit einem gesunden sozialen Umfeld sollte eine Wiedereingliederung ermöglicht werden. „Die Zahl der Tagesstättenbesucher schwankt, steigt aber an“, schildert sie ihre Wahrnehmung. „Das wird nun nicht mehr reichen.“

Mit ihrer Entscheidung habe die Diakonie ihren finanziellen Anspruch vor ihr Leitbild „Mensch“ gestellt. „Fazit: der Geldhahn ist zugedreht, Betroffene ratlos und die Gebäudenutzung unbekannt“, schildert die Person. „Die Diakonie lässt ihre Werte fallen“, lautet der Vorwurf.

Baubetriebe im Landkreis sind gut ausgelastet

Niedersächsische Bauwirtschaft optimistisch

VON MAREN KIESBYE

Gifhorn. Zur Herbstversammlung der Bau-Innung Gifhorn hatte Obermeister Thomas Reihl die Mitglieder ins Hotel Deutsches Haus geladen. Es ging um die aktuelle Situation im Landkreis, und eine besondere Ehrung gab es auch.

Reihl und seine Stellvertreterin Anne-Kathrin Peters berichteten von diversen Fachtagungen auf Landes- und Bundesebene. Von der Politik wünsche man sich entschlosseneres Handeln, die Rahmenbedingungen für die Bauwirtschaft müssten verbessert werden. Dennoch sehen beide nach einigen durchaus herausfordernden Jahren zumindest für die Region eine zufriedenstellende Auslastung der Betriebe.

Auf die konjunkturelle Lage gingen auch Dr. Franz-Josef Holzmüller vom Landkreis Gif-

horn und Ökonom Thomas Behnke vom Baugewerbeverband Niedersachsen ein: Für den Landkreis vermeldete Dr. Franz-Josef Holzmüller einen ungefähr gleichbleibenden Stand der Bauanträge gegenüber 2024. Zur Erhaltung der Infrastruktur würden allerdings mehr finanzielle Mittel benötigt als derzeit verfügbar. Thomas Behnke stellte im Anschluss die Ergebnisse der letzten Konjunkturumfrage vor: Insgesamt zeige sich die niedersächsische Bauwirtschaft etwas optimistischer als in den vergangenen Jahren.

Besondere Ehrung zum äußerst seltenen Ereignis: Zum Meisterjubiläum (60 Jahre) erhielt Mauermeister Helmut Behne einen diamantenen Meisterbrief. Holger Dörheide von der Dörheide Bau GmbH bekam eine Urkunde für das 40-jährige Betriebsbestehen.



Ehrung für langjährige Innungsmitglieder: Helmut Behne (2.v.l.) und Holger Dörheide (2.v.r.) bekamen Urkunden von Thomas Reihl und Anne-Kathrin Peters überreicht. FOTO: BAU-INNUNG GIFHORN

Silvesterparty ohne Abfall-Kater:

Glasflaschen, Wunderkerzen & Co. richtig entsorgen Gemeinsam essen, spielen, feiern: Wer bei einer Silvesterparty die Korken knallen lässt, muss im neuen Jahr oft erst mal aufräumen. Wie leere Glasflaschen, Chipstüten, abgebranntes Tischfeuerwerk und andere Partyabfälle umweltfreundlich entsorgt werden, erklärt die Initiative „Mülltrennung wirkt“.

Hilft gegen Neujahrs-Blues und Abfall-Kater: Wohnung lüften, aufräumen, Müll entsorgen. „In Partyabfällen wie gebrauchten Verpackungen stecken viele Wertstoffe. Werden sie richtig getrennt entsorgt, können sie recycelt werden. Das schont Rohstoffe und das Klima,“ erklärt Axel Subklew, Sprecher der Initiative „Mülltrennung wirkt“. „Vor allem Glasverpackungen sind echte Recyclingchampions. Jede neue Glasflasche besteht zu 60 Prozent aus Alt-Scherben, bei der Farbe Grün sind es sogar bis zu 90 Prozent.“ Für einen umweltfreundlichen Start ins neue Jahr hat er Tipps, wie Verbraucher*innen nach der Silvesterparty leere Flaschen, Chipstüten oder abgebranntes Tischfeuerwerk richtig trennen und entsorgen.

Was kommt in die Altglascontainer?

In Altglascontainern werden leere Glasverpackungen ohne Pfand gesammelt. Das sind zum Beispiel Sekt- und Weinflaschen oder Konservengläser für Partygurken und Würstchen. Wichtig ist: Sie sollten komplett entleert sein.

Altglas unbedingt nach Farben sortieren

Leere pfandfreie Glasflaschen und andere Glasverpackungen müssen nach den Farben Weiß, Braun und Grün sortiert in die passenden Container eingeworfen werden. Vermischen sich die Farben beim Einschmelzen, ist das Recyclingglas nur eingeschränkt verwendbar. Buntglas wie die blaue Prosecco-Flasche kommt in den Container für Grünglas.

Wohin mit Deckeln und Korken?

Deckel und andere Verschlüsse, zum Beispiel von pfandfreien Glasflaschen oder Konservengläsern, dürfen mit in den Altglascontainer eingeworfen werden. Die Sortieranlage trennt sie von den Scherben. Zuhause entsorgt, gehören Deckel, Kronkorken wie auch Wein- und Sektkorken in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack.

Überfüllte Altglascontainer?

Sind die Glascontainer voll, darf das Altglas nicht auf oder neben den Container gestellt werden. Es sollte später oder an einem anderen Standort entsorgt werden.

Die interaktive Glascontainersuche der Initiative „Mülltrennung wirkt“ hilft, den nächsten Container schnell zu finden.

Partyabfall: Wohin mit Resten vom Wachsgießen, Wunderkerzen und Verpackungen?



Wer nach der Silvesterparty Sektflaschen, leere Chipstüten oder abgebranntes Tischfeuerwerk richtig entsorgt, schont die Umwelt.

Alter neuer Brauch – Wachsgießen

Das traditionelle Bleigießen ist in Deutschland verboten. Für den Blick in die Zukunft gibt es jedoch Alternativen: zum Beispiel Wachsgießen. Anschließend gehören der Löffel, sofern nicht mehr brauchbar, und die erkalteten Wachsfiguren in den Restmüll. Wachsreste können aber auch erneut eingeschmolzen und wiederverwendet werden. Wurde das Zubehör als Set gekauft, kommt die Verpackung aus kunststoffbeschichtetem Karton in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Lässt sich der Kunststoff einfach vom Karton lösen, kommt nur dieser dort hinein. Der Karton darf ins Altpapier.

Abgebrannte Wunderkerzen, Tischfeuerwerk & Co.

Verglühte Wunderkerzen oder abgebranntes Tischfeuerwerk gehören in den Restmüll. Doch Vorsicht: Sie müssen völlig abgekühlt sein! Ihre Verpackung aus Papier oder Karton kommt ins Altpapier. Kunststoff- oder Folienverpackungen gehören in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack.

Gebrauchte Partydekoration

Schlapp gefeierte Luftschlangen oder Partygirlanden und bunte Hüthen aus Papier dürfen ins Altpapier. Metallteile oder Bändchen sollten vorher entfernt werden. Sie gehören in den Restmüll.

Glücksschweinchen, Chips & Silvesterkrapfen

Das Glücksschweinchen aus Marzipan ist verspeist – dann gehört seine Folienverpackung in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Gleiches gilt für leere Kunststoffverpackungen wie Chipstüten und Aluminium- oder Weißblechdosen, zum Beispiel für Erdnüsse. Auch beschichtete Kartonverpackungen und ihr Innenleben aus Kunststoff sowie leere Getränkekartons sind ein Fall für die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Pappkartons oder Papiertüten aus der Bäckerei für Silvesterkrapfen oder Brötchen kommen ins Altpapier. Allerdings: Schmutzige Papierservietten und Tischtücher aus Papier sowie beschichtete Pappeller und -becher gehören in den Restmüll.

Mach mit!



Eine Initiative der dualen Systeme.